№ 171. Dienstag, den 24. Juli 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zur Kaiserreise.

Auch in Rußland macht sich immer mehr die Ueberzeugung geltend, daß der Besuch des jugendlichen deutschen Kaisers bei seinen Kaiserlichen Verwandten in St. Petersburg des Friedens wegen erfolgt ist und daß dieses Ziel auch erreicht werden wird. Ueberall werden die beiden Kaiser jubelnd begrüßt, Festesstimmung herrscht in allen Klassen der Bevölkerung der russischen Hauptstadt, wo viele tausend Fremde aus Anlaß der Kaiserzusammenkunft eingetroffen sind. Und dabei nirgends eine Ruhestörung, was für Rußland viel zu bedeuten hat. — Das amtliche „Journal de St. Petersbourg“ hebt anläßlich der Begegnung der Kaiser den allgemeinen tiefen Eindruck dieses Vorganges hervor. Es herrsche vollkommene Harmonie zwischen der Gesinnung beider Souveräne, die unter so feierlichen Umständen zusammengekommen seien, und denjenigen, welche in überaus großer Anzahl herbeigeeilt seien, um der Vereinigung beizuwohnen. Wenn die Einstimmigkeit der Souveräne sich ebenso getreu in den Gesinnungen der Bevölkerung wiederspiegelt, kann man vertrauensvoll auf eine Aera freundschaftlicher Beziehungen rechnen, die unter den gegenwärtigen Umständen um so größeres Gewicht haben, als sie ein sicheres Unterpfand sind für die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens, welchen die ganze Welt ersehnt.

Ueber die am 21. im Lager von Krasnoje Selo stattgefundene Parade entnehmen wir einem Spezialbericht des „Berl. Tagebl.“ Folgendes: Punkt 11½ Uhr erscheinen unterhalb des Kaiserl. Zeltes die beiden Kaiser und Prinz Heinrich, eine glänzende Suite, in welcher die Uniformen der verschiedensten Armeeen vertreten sind, hinter sich; der Zar, auf einem kräftigen englischen Braunen, trägt die russische Generalsuniform, das Band und die Kette des schwarzen Adlers; Kaiser Wilhelm, auf hohem elegantem Fuchs, die Uniform seines Viborger Regiments, das Band und die Kette des Andreasordens; Prinz Heinrich in der Uniform seines ihm gestern verliehenen russischen Dragoner-Regiments, mit dem Bande und der Kette des Andreasordens.

Die beiden Kaiser sind in eifriger Unterhaltung, bis die unterdessen in Regimentskolonnen, in Eskadronfront und Batteriefront formirten Truppentheile herankommen.

Der Zar setzt sich an die Tête der voranreitenden Stäbe, indem er somit seine Truppen persönlich seinem hohen Gaste vorführt, welch' letzterer, nachdem der Zar salutirt hat, in elegantem Galopp neben diesem in die Linie einschwenkt, sich verbindlich neigt und dem Zaren dankend die Hand schüttelt. Unmittelbar hinter dem Zaren reitet Großfürst Wladimir, als Kommandant der gesammten Lagertruppen.

Die Parade, der eigentliche Vorbeimarsch, beginnt mit dem Schulbataillon; darauf die Preobraschenskigarde, die erste Kompagnie führt der Großfürst-Thronfolger. In brillanter Haltung defiliren Truppentheile auf Truppentheile, deren Namen Kaiser Wilhelm wie Prinz Heinrich in den ihnen übergebenen Rapporten verfolgen. Plötzlich intonirt die Musik den Laufschrittmarsch und im Laufschritt, wie an der Schnur gerichtet, defiliren die Gardejäger. Ein übereifriger Kommandeur verliert seine Pelzmütze dicht vor beiden Kaisern. Nitschewo! Das macht nichts! Auch ohne Mütze ist seine sonstige Haltung brillant und die allerhöchsten Herren lächeln dem Unbemützten zu und freuen sich, daß den alten Herrn das kleine Malheur nicht aus der Fassung gebracht hat. Alle Truppen, deren Chefs Großfürsten sind, werden von diesen selbst vorgeführt.

Jetzt plötzlich galoppirt Kaiser Wilhelm vor. Sein Regiment Viborg führt er selbst seinem erlauchten Gastgeber vor. Die Fahne dieses alten Regiments trägt eine Auszeichnungsschleife für einstige hervorragende Betheiligung bei der Einnahme Berlins! Als jüngst bei der Ankunft Kaiser Wilhelms die Rede darauf kam, da lächelten beide Kaiser und schüttelten sich mit den Worten: „Das thut nichts! Das datirt aus dem vorigen Jahrhundert“, kräftig die Hände.

Das Pawlowsche Garde-Regiment defilirt mit gefälltem Bajonet und jetzt schmettern die Kavallerie-Trompeten. Vorüber brausen in gestreckter Karriere die Tscherkessen der Leibgarde. Morgen werden sie dem hohen Gast ihre Reiterkünste in einer „Dshigitowka“ zeigen. In verschiedenen Gangarten, mehrfach auf Signal aus einer Gangart in die andere übergehend, folgt die übrige Kavallerie.

Da ertönt bei den Garde-Dragonern das Signal: „Halt! Absitzen!“ In wenigen Minuten ist die Hälfte von den Pferden und zum Vorbeimarsch zu Fuß formirt. Die Bajonette auf die Berdangewehre gesteckt, die Kavalleriesäbel mit der linken Hand festhaltend, mit Gewehr über auf der rechten Schulter, marschiren sie stramm gerichtet vorbei. Ebenso brillant gerichtet folgt ihnen die zweite Hälfte der Eskadron, die reiterlosen Pferde an der Hand.

Und dann rollt die Artillerie heran, zum Schluß die Kosaken-Batterien in wilder Karriere.

Die hohen Herrschaften begeben sich zum Frühstück in das Kaiserzelt. Wie ich höre, brachte daselbst der Zar einen Trinkspruch auf die deutsche Armee aus, worauf Kaiser Wilhelm das Glas erhob und die russische Armee in einem in russischer Sprache ausgebrachten Toast hochleben ließ. Um 1½ Uhr war die Parade beendet. — Abends unternahm Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich in einer Dampfbarkasse eine Fahrt auf der Newa nach den Inseln, woselbst er bei Sonnenuntergang eintraf. Auf der gesammten Tour wurde der Monarch von dem Ufer- und Brückenpublikum enthusiastisch begrüßt. Um 9 Uhr kehrte der Kaiser nach der deutschen Botschaft zum Diner zurück, zu welchem auch der Militär-Kommandant von Petersburg sowie der Stadtpräfekt und das Stadthaupt Einladungen erhalten hatten. Die Deputationen deutscher Reichsangehöriger in Rußland waren telegraphisch verständigt worden, daß sie wegen Zeitmangels noch nicht empfangen werden könnten. Das gesammte Botschaftspersonal bis zu den jüngsten Attachees herab erhielt Orden, desgleichen die älteren Bediensteten. Der Polizeichef Gresser erhielt noch vor dem Diner den Rothen Adlerorden erster Klasse. Der Kaiser verblieb bis gegen 11 Uhr auf der Botschaft und lud schließlich alle anwesenden Herren für morgen zu einem Frühstück auf der Yacht „Hohenzollern“ ein. Kaiser Wilhelm soll über den durchweg herzlichen Empfang freudig erregt gewesen sein. Wie verlautet, würde dem deutschen Botschafter v. Schweinitz bei dem Frühstück auf der „Hohenzollern“ seitens des Kaisers eine besondere Ueberraschung zu Theil werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli 1888.

— Ueber das Kaisermanöver des Gardekorps und des 3. Armeekorps schreibt die „Potsd. Ztg.“: Nach den noch von dem Kaiser Wilhelm I. getroffenenen Dispositionen sollte das Manöver im Kreise Teltow stattfinden. Die endgiltigen Dispositionen des regierenden Kaisers haben eine Abänderung des ursprünglichen Planes zur Folge gehabt. Hiernach findet das eigentliche Kaisermanöver in den Kreisen Nieder-Barnim, Ober-Barnim und Lebus statt. Im Kreise Teltow finden nur in der Zeit vom 2. bis 8. September die Divisionsübungen der 5. und 6 Division statt.

— Unter der Ueberschrift „Deutsche Wissenschaft, Aerztestreit und Parteigeist“ bringt die „Nation“ aus der Feder eines kompetenten wissenschaftlichen Mannes einen ausführlichen Artikel, der in sehr objektiver Weise die Streitigkeiten, die sich an die Krankheit des Kaisers Friedrich und an die Behandlung durch Mackenzie geknüpft haben, zusammenfaßt. Wir können nur den Gedankengang desselben wiedergeben. Zunächst wird ausführlich dargethan, daß die ärztliche Wissenschaft in England derjenigen in Deutschand vollkommen ebenbürtig ist, und es wird eine Reihe von englischen Namen aufgezählt, von denen die Deutschen gelernt haben. Es wird alsdann das Thema der Krebsoperation besprochen und gesagt, daß, wenn die moderne Chirurgie auf diesem Gebiete auch unermeßliche Fortschritte gemacht habe, sie doch die Gefahr der Recidive nicht habe beseitigen können. „Es gehört eine große Ueberschätzung des eigenen Faches dazu, wenn Chirurgen diese Vortheile so hoch anschlagen, daß sie mit Geringschätzung auf diejenigen Aerzte herabsehen, welche sich nicht entschließen können, in Fällen, wo der Möglichkeit eines tödtlichen Ausganges der Operation jene sehr geringe Chance gegenübersteht, ihren Kranken statt der Operation die Resignation in ihr Leiden anzurathen, welches ihnen statt mehrerer schlechter Wendungen nur den einen unvermeidlichen Ausgang in Aussicht stellt.“ Alsdann wird nachgewiesen, daß Kaiser Friedrich

Feuilleton.

Ein goldener Traum.

Von Mary Buttler.

23.) (Fortsetzung.)

„Nach Irland!“ wiederholte der junge Reisende, von welchem Regina vorhin diese Worte gehört. Er schritt auf dem Deck auf und nieder und schüttete einem Freunde sein volles Herz aus. „Meine Augen sehnen sich nach dem Anblicke der grünen Hügel. Ich möchte wissen, was mein kleines Mädchen sagen wird, wenn es mich sieht. Im Ganzen ist die Welt doch herrlich, meinst Du nicht auch? Es ist viel Glück auf derselben vorhanden, aber heute Nacht giebt es gewiß keinen glücklicheren Menschen, als mich!“

Die junge, fröhliche Stimme war nunmehr außer Hörweite und Regina sah, an den eisernen Träger gelehnt, mit bitterem Lächeln in die dunkle Fluth hinab. Die Zeit war nicht allzulange vergangen, als sie sich ebenfalls dieser Welt und des Glückes, das sie ihr bringen würde, erfreut hatte. Aber jetzt — — —.

„Fräulein Lennox!“

Sie schreckt kaum zusammen bei diesen Worten; sie wandte sich um, als hätte sie dieselben erwartet.

Trainor, der Groom, stand neben ihr, er legte seine Hand auf das Tau, welches auf dem eisernen Träger ruhte, und sah mit boshaftem Lächeln auf sie nieder. In seinen Blicken lag das Bewußtsein einer Macht, vor welcher sie mit nicht zu überwältigender Furcht zurückschreckte. Sie sprang auf, versuchte zu sprechen und seine unverschämten Blicke durch die Gewalt ihrer Augen zu besiegen. Doch sie konnte es nicht. Nervös, erregt, ermattet von dem langen Mangel an Nahrung, war diese letzte Erschütterung zu viel für sie. Ihr Muth verließ sie, ihr Gesicht wurde bleich wie der Tod, sie schwankte und wäre niedergestürzt, hätte Trainor sie nicht mit seinem Arme gestützt.

„Fürchten Sie Nichts. Ich will Ihnen nichts Böses thun — nichts Böses im ganzen Leben“, sagte er, „trotz all' der Mühe, die Sie mir gemacht haben, Ihnen zu folgen. Setzen Sie sich und hören Sie mich an. Sie sind nicht fähig, zu stehen — und anhören müssen Sie mich.“

Wiederum versuchte sie zu sprechen, doch sie war außer Stande dazu. Sie ergriff die Schutzleine, um einen Stützpunkt zu haben, und blickte mit wildem, verzweifelten Ausdruck in die weite See hinaus.

Einige Minuten beobachtete er sie; er hoffte, daß sie eine Frage an ihn richten würde. Doch sie stand schweigend und trotzig da, ihr Muth war zurückgekehrt und ihr Herz gewann die Kraft, dem Feinde zu begegnen. Schritt für Schritt trat er ihr näher, dann legte er die Hand vor den Mund und sprach flüsternd:

„Fräulein Lennox, was ich Ihnen zu sagen habe, ist von ungeheurer Wichtigkeit — es hängt nichts weniger, als Leben oder Tod, Reichthum oder Armuth davon ab, und dies ist ein schlechter Ort zu einer derartigen Aussprache. Wollen Sie nicht herunterkommen? Ich wage hier nicht, laut zu reden.“

Sie machte eine leise Handbewegung, als wolle sie ihm sagen, er möge vorangehen, doch sie sah ihn nicht an.

„Vielleicht sind Sie der Meinung, es habe Nichts zu bedeuten, ob das ganze Schiff mich hört oder nicht?“ fragte er stirnrunzelnd. „Nun denn, weshalb setzte ich mich endlosen Unannehmlichkeiten aus, indem ich gegen Sir Arthur schwor, statt meinen Mund zu halten und eine Fünfzig-Pfund-Note in die Hand gedrückt zu bekommen? Weshalb habe ich eine gute Stellung verscherzt? Weshalb habe ich Sie beobachtet, bin ich Ihnen nachgeschlichen und habe ich Sie während der letzten drei Wochen kaum einen Moment aus den Augen gelassen? Weshalb, endlich, bin ich hier auf offener See, wenn ich nicht einen Grund hätte, einen guten Grund, einen Grund, aus welchem wir Beide unser Glück ziehen wollen?“

Jetzt wandte sie sich um. Sich hoch aufrichtend, sah sie auf ihn nieder, dann sprach sie langsam, überlegend und mit ruhigem Spott jedes Wort betonend:

„Sagen Sie, was Sie zu sagen haben; wenn Sie jedoch glauben, Sie könnten mich mit Drohungen schrecken, dann muß ich Ihnen erwidern, daß Sie sich in ungeheurem Irrthum befinden. Ich habe mit Leuten Ihres Standes so wenig zu schaffen, wie mit dem Winde, welcher soeben meine Stirn streift.“

„Sie werden mir bald etwas mehr Wichtigkeit beilegen,“ antwortete er mit rauher Stimme. „Glauben Sie mir, Fräulein Lennox, ich habe Ihr Spiel durchschaut und werde meinen Antheil daran haben oder wie es Ihnen beliebt. Sie glauben, Sir Arthur Tarleton in Ihrer Hand zu haben. Gut, das haben Sie, ich kann es nicht leugnen; ich jedoch habe Sie und ihn in der Hand!“

Er hielt inne und sah sie an. Doch, wenn ihr stolzes Herz auch in tödtlicher Furcht erbebte, die stolzen Augen ließen nicht das Geringste davon ahnen.

„Es liegt mir fern, Ihnen zu drohen — das ist meine Absicht nicht; und Sie hatten nicht nöthig, vor mir zu fliehen, wie Sie es gethan. Ich werde dadurch in große Unannehmlichkeiten gerathen, denn ich muß morgen vor dem Gerichtshofe erscheinen. Glauben Sie vielleicht, es läge mir daran, Sie auf fünfzehn Jahre, vielleicht auf Lebenszeit ins Gefängniß zu bringen oder Sie gar hängen zu sehen? Es würde sich auch kaum in den drei vereinigten Königreichen ein Richter finden, der Sie des Mordes schuldig spräche, dazu sehen Sie viel zu schön aus. Nein, was ich will, ist unsere Interessen zusammen thun. Heirathen müssen wir uns — das ist der richtige Weg — und dann mit Sir Arthur unsere Abrechnung halten. Ja“ — rief er, als plötzlich ein leidenschaftlicher Ausdruck von Widerwillen, Zorn und Schrecken in ihr Gesicht kam — „es mag wohl eine bittere Pille sein; aber sie muß verschluckt werden. Und im Vergleiche, was

mit vollem Bewußtsein den Entschluß gefaßt habe, sich der Operation zu entziehen und so lange als möglich zur Erfüllung seiner Regentenpflichten zu leben. Die persönliche Bedeutung Mackenzies wird gegenüber den versuchten Verkleinerungsversuchen klargestellt und ebenso wird der Prof. Krause gegen die Angriffe, die auf ihn gerichtet worden sind, vertheidigt. Darüber heißt es: Während Herr Geheimer Medizinalrath Professor von Bergmann den unter den neueren Laryngologen längst geschätzten Dr. Krause von oben herab als „den erst kürzlich als Dozent habilitirten Dr. Krause" erwähnt, kann Herr Professor Schrötter nicht umhin, über dessen Berufung nach San Remo sein Befremden auszudrücken und ihm den Makel des „strebsamen jüngeren Kollegen" anzuhängen. Er habe erwartet, in einem so hochwichtigen Falle „nur mit Männern von bewährter Erfahrung zusammen zu kommen". Auch hierüber macht die Wiener Fachzeitschrift eine treffende Bemerkung: „Eine solche Aeußerung in Betreff eines Mannes, der sich seit Jahren mit Laryngologie befaßt und sich auf diesem Gebiete als Lehrer und Forscher einen Namen gemacht hat, mußte um so mehr überraschen, als ja gerade Schrötter stets für die Ansichten Krauses am Lebhaftesten eingetreten und in der vorjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Berlin erklärte Schrötter, daß er früher die Heilbarkeit der Kehlkopftuberkulose bezweifelte, und erst nachdem er die Krause'sche Behandlungsmethode anwende, habe er nie gekannte Resultate erzielt. Und nun wird Krause mit einem Male als „strebsamer junger Arzt" hingestellt und ihm herablassend das Zeugniß ertheilt, daß er die Vorlesungen fleißig besucht habe. Wir denken, wenn Jemand eine neue und erfolgreiche Behandlung der Kehlkopftuberkulose gefunden hat, mit der man — wenigstens nach Schrötter — bisher nie gekannte Resultate erzielt hat, dann ist dieser Mann kein „strebsamer junger Arzt", sondern Meister in seinem Fache, der wohl berechtigt ist, im Rathe der Weisen mitzusprechen." Endlich wird nachgewiesen, daß der Zorn auf Mackenzie zunächst dadurch entfacht sei, daß er englischer Gewohnheit gemäß die Bedeutung der Presse anerkannt und sich nicht in Geheimnißkrämerei gehüllt habe.

— Das amtliche Beiblatt zu der „Parole", dem Organe des deutschen Kriegerbundes, bringt folgende Bekanntmachung des Bundesvorstandes über ein vom Kriegerbunde zu errichtendes Denkmal für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich: „Die vaterländische Gesinnung unseres Volkes plant aller Orten in gewohnter deutscher Treue Denkmäler für die hochseligen Kaiser Wilhelm und Friedrich. Ueberall wird auf die Betheiligung der Kriegervereine gerechnet. An den Bundesvorstand ist demgemäß von vielen Seiten das Ersuchen gerichtet worden, die Bundesvereine zur thatkräftigen Unterstützung dieses oder jenes Denkmalplanes aufzurufen. Der Bundesvorstand kann dem gegenüber nur betonen, daß ihm von Seiten des Abgeordnetentages in Danzig der Auftrag ertheilt ist, mit den übrigen Landesverbänden behufs Errichtung eines allen ehemaligen deutschen Soldaten gemeinsamen Denkmals für weiland Se. Majestät unseren Heldenkaiser Wilhelm in Verbindung zu treten. Die Verhandlungen sind eingeleitet, schweben aber noch; vor Ende September oder Anfang Oktober wird eine Sitzung der Vertreter der einzelnen Landesverbände nicht stattfinden können, und erst dann wird über den Ort des Denkmals endgültig Beschluß gefaßt werden. Pflicht aller Bundesvereine wird es dann sein, zunächst für dieses Denkmal einzutreten, mag dasselbe nun nur den Manen Kaiser Wilhelm's, dem in erster Linie unsere Dankbarkeit gebührt, geweiht sein, oder mag es sich zu einem Doppeldenkmal für beide heimgegangenen Kaiser gestalten. Erst in zweiter Lienie, wenn das Gesammtdenkmal gesichert ist, können wir unseren Kameraden die Theilnahme an Denkmälern örtlichen Charakters empfehlen; dann werden wir aber auch für diese nach Kräften eintreten."

— Ueber den Empfang, den Generalmajor v. Winterfeldt bei der Königin von England gefunden, als er derselben die Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. in außerordentlicher Botschaft anzuzeigen berufen war, bringt die „Schles. Ztg.", der wir die Verantwortung dafür überlassen müssen, folgende seltsame Mittheilung: „Als der Generalmajor v. Winterfeldt und der ihn begleitende Hauptmann an zuständiger Stelle über den Zeitpunkt der Audienz bei der Königin sich Gewißheit verschaffen wollten, wurde ihnen dieser mit dem Bemerken mitgetheilt, daß Ihre Majestät die Herren in Zivil zu empfangen wünsche. Etwas frappirt über diesen Befehl begaben sich die Herren, da sie natürlich mit Zivilkleidern nicht versehen waren, in eine Kleiderhandlung und equipirten sich schleunigst. Bei der darauf stattfindenden Audienz nahm die Königin das betreffende Schreiben in Empfang, sagte zum General etwa die Worte; „Bei Ihnen hat sich in letzter Zeit viel verändert," und zu dem Hauptmann, der früher in der Umgebung des Kaisers Friedrich gewesen: „Ich habe Sie lange nicht gesehen," — „Ich danke Ihnen, meine Herren," und die Audienz war zu Ende. Aufklärung wird wohl nicht lange ausbleiben.

— Zur Ehescheidung des serbischen Königspaares ergreift die „Köln. Ztg." in einem offiziösen Berliner Artikel abermals das Wort, um gegenüber einzelnen Blättern auszuführen, daß bei der Auslieferungsangelegenheit des serbischen Kronprinzen das Reich als solches garnicht in Frage komme, sondern nur die preußische Regierung. „Die letztere hätte ohne Zweifel ebenso gehandelt, wenn irgend ein Serbe die Auslieferung seines in Wiesbaden bei seiner Frau befindlichen Sohnes verlangt hätte."

Myslowitz, 21. Juli. Ein schreckliches Dynamit-Attentat ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag in „Glückauf" in Russisch-Polen ins Werk gesetzt worden. Der Pächter des dortigen, der Sielcer Herrschaft gehörigen Gasthauses, Brochmann, hielt eine Tanzmusik ab, bei welcher es zwischen Bergleuten zu einer blutigen Schlägerei kam. Der Gastwirth bot in Folge dessen Feierabend, und nachdem die Exzedenten an die Luft gesetzt waren, schloß er das Lokal und begab sich mit seiner Familie zur Ruhe. Ungefähr eine Stunde darauf erfolgte eine furchtbare Detonation und das Klirren von Fensterscheiben. B. begab sich mit seinen Leuten hinaus, um nach der Ursache zu forschen, und gewahrte zu seinem Schrecken, daß ein Stück Mauer von dem Schanklokale, welches gegenüber den Wohnräumen liegt, herausgerissen, die Fensterkreuze und die Scheiben zertrümmert waren, auch wurden bei dem weiteren Nachforschen noch 5 Stück Dynamitpatronen, welche wahrscheinlich versagt hatten, um das Haus herum und unten an den Fenstern der Wohnräume aufgefunden. Wären diese explodirt, so würde das ganze Haus mit den Insassen in die Luft gesprengt worden sein. Ein Dienstmädchen, welches den Schlafraum über dem Schanklokale hatte, wurde aus dem Bett geschleudert ohne jedoch Schaden zu nehmen. Dem Attentäter ist man auf der Spur.

Ausland.

Wien, 21. Juli. Einer Meldung aus Kaschau zufolge richtete Se. Majestät der Kaiser Wilhelm an den Kommandeur des dortigen Regiments, Oberst Latterer, folgendes Handschreiben: „Durch Meine Ernennung zum Oberstinhaber des Regiments hoch erfreut, begrüße Ich dieselbe aus vollstem, warmsten Herzen. Mir steht, indem Ich in die — 47 Jahre von Ihm innegehabte — Stelle trete, das Bild Meines theuren ehrwürdigen Großvaters in Seiner aufrichtigen Freundschaft für den hohen Kriegsherrn des Regiments, in Seinem lebendigen Soldatensinn, in Seiner hohen Werthschätzung alles dessen, was den Soldaten ehrt und ziert, sowie in Seinem warmen Wohlwollen für das Regiment klar vor Augen und Mich erhebt der Gedanke, auch als Oberstinhaber des Regiments Sein Nachfolger sein zu dürfen. Das Regiment weiß, daß Ich bisher schon lange Zeit seine ehrenvolle Uniform mit aufrichtiger Befriedigung trug und daß es Mir eine Freude war, demselben anzugehören. Umsomehr beglückt es Mich, jetzt Oberstinhaber des Regiments zu sein und um so lebendiger ist Mein Wunsch, daß die Zeit, welche Mir vergönnt sein wird, an dieser Stelle zu stehen, eine für das Regiment an Ruhm und Ehren reich gesegnete sein möge. Ich bitte Sie, dies dem Regiment bekannt zu machen. Wilhelm." Potsdam, 12. Juli 1888.

Belgrad, 21. Juli. Die Synode erklärte sich in der Ehescheidungsfrage für inkompetent. Die Angelegenheit gelangt daher vor das ordentliche geistliche Ehegericht.

Sofia, 21. Juli. Die Pforte hat von der bulgarischen Regierung Aufklärungen verlangt wegen der willkürlichen Besitzergreifung der Eisenbahnlinie Bellova-Vakarel. Der Charge d'affaires des türkischen Kommissariates zu Sofia, Onik-Effendi, wurde vom Großvezier telegraphisch beauftragt, Herrn Stransky in einer Verbalnote zu eröffnen, daß die türkische Regierung dem Kabinet zu Sofia nahelegen müsse, eine wie schwere Verantwortung dasselbe durch ein so inkorrektes Vorgehen auf sich genommen und daß die Pforte, welche Anstand nimmt, den Schilderungen der Beamten des Herrn Vitalis über die Art und Weise der Besitzergreifung der Eisenbahn seitens der bulgarischen Regierung Glauben zu schenken, von der Letzteren selbst Aufklärungen verlangen müsse. Weiter wurde Onik-Effendi mündlich zu erklären beauftragt, daß „die Geduld des Sultans dem Vasallenfürstenthume gegenüber erschöpft sei, nachdem er bisher an Bulgarien so viel Güte und Nachsicht nutzlos verschwendet, und daß der Bogen, allzu straff gespannt, zerspringen müsse."

Sofia, 21. Juli. Die Briganten verlangen für die von der Bahnstation Bellova weggeschleppten Oesterreicher jetzt, wie sie durch einen Boten mittheilten, ein Lösegeld von 3000 türkischen Pfunden.

Paris, 22. Juli. Präsident Carnot hat bekanntlich eine Reise nach Grenoble angetreten, welche er dazu benutzt, für die gegenwärtige Form der Republik und gegen den Boulangismus einzutreten. Bei einem Empfange der Geistlichkeit von Grenoble meinte Carnot, die gegenwärtige Regierung sei eine Regierung der Versöhnung, sie achte die Gesetze, er (Carnot) sei überzeugt, daß die Einwohner von Grenoble dies nicht vergessen würden und daß auch die Geistlichkeit von denselben Gesinnungen beseelt ist. Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett erwiderte Carnot die verschiedenen Toaste und konstatirte, daß die dem Repräsentanten der Republik bewiesene Aufnahme eine wahrhaft glänzende war. Er lobte den glühenden Patriotismus der Bevölkerung der Dauphiné und brachte im Namen des einheitlichen und untheilbaren Vaterlandes auf deren glorreiche Vorfahren, welche die französische Revolution vorbereiteten und welche zuerst die nationale Solidarität proklamirten, einen Toast aus, der enthusiastisch applaudirt wurde.

Haag, 21. Juli. Königin Natalie von Serbien ist heute Abend 6 Uhr 40 Minuten in Begleitung zweier Personen hier eingetroffen; wie verlautet, wird die Königin vorerst Amsterdam besuchen und sodann zur Badekur nach Scheveningen gehen.

London, 21. Juli. Die Shinwarres, ein afghanischer Grenzstamm, haben einen Gesandten des Emir nebst Gefolge von sechszig Mann ermordet.

Washington, 21. Juli. Die Regierung der Union empfing ein Telegramm ihres Gesandten aus Port-au-Prince, daß am 4. Juli Brandstifter die Deputirtenkammer während der Sitzung in Brand steckten, wodurch ein Zehntel der Stadt einschließlich mehrerer öffentlicher Gebäude abbrannte. Eine weitere Brandstiftung fand am 7. Juli in der Residenz des Justizministers statt, welche ein weiteres Zehntel der Stadt zerstörte; die englische und französische Gesandtschaft werden durch französische Seesoldaten bewacht, welche einen Brandstifter gefangen nahmen. Nach anderen Nachrichten handelt es sich hier um einen vollständigen Aufstand.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 22. Juli. Gestern beging der hiesige Bürgerverein im Schützenhause sein Sommerfest mit Konzert und nachfolgendem Tanz. — Zur Theilnahme an dem Zeichenkursus für Lehrer an der Handwerkerschule zu Berlin, der vom 13. August bis 22. September d. J. stattfindet, ist Herr Lehrer Volkmann in Aussicht genommen. — Auch auf unseren Wochenmärkten kaufen Händler die besten Artikel auf, um sie auswärts mit Vortheil zu verkaufen. Unsere Hausfrauen haben dabei das Nachsehen. Leider gestatten die Gesetze nicht den Erlaß von Polizeimaßregeln, durch welche diese Thätigkeit der Händler eingeschränkt werden konnte.

× **Schulitz,** 21. Juli. Auf einer Feldmark bei Brahnau hat sich die Wanderheuschrecke eingefunden. Ein etwa 50 Morgen großes Roggenfeld ist von den gefräßigen Thieren bedeckt. Zur Vernichtung derselben sind die geeigneten Vorkehrungen getroffen, ein Miliärkommando wirkt hierbei mit.

Hammerstein, 21. Juli. Berechtigtes Aufsehen erregt in den betheiligten Kreisen die Verhaftung des Inhabers eines hiesigen größeren Schuhwaaren-Geschäfts. Derselbe, sowie seine Schwägerin stehen im Verdacht des betrügerischen Bankerotts resp. der Beihilfe dazu. Sie sollten heute auf Befehl der Staatsanwaltschaft in Konitz verhaftet werden. Sie müssen aber rechtzeitig Wind von der Sache bekommen haben, denn Morgens fand man das Nest leer. Jedoch gelang es den Bemühungen eines Gendarmen und eines Polizeibeamten, den Mann auf dem Boden des väterlichen Hauses zu entdecken und festzunehmen. Er wurde vorläufig im Gefängniß des hiesigen Gerichts untergebracht, um mit dem nächsten Zuge nach Konitz transportirt zu werden. Während der Eisenbahnfahrt entsprang er jedoch und verschwand im nahen Walde. Von seiner Genossin hat man bis jetzt keine Spur gefunden; man vermuthet, daß sie sich das Leben genommen habe. — Eine Kommission, bestehend aus einem Forstrath, mehreren Assessoren und Vermessungsbeamten, hält sich in diesen Tagen hier auf, um wegen Ankauf der großen Forst Adl. Hammerstein mit den Gebr. Jaffe aus Posen, den gegenwärtigen Besitzern, zu verhandeln. Der Fiskus hat jetzt das Bestreben, Privatforsten anzukaufen, und es sind in letzterer Zeit größere Waldkomplexe dieser Gegend in staatlichen Besitz übergegangen. (D. Z.)

Danzig, 21. Juli. An den hiesigen Gerichten sind gegenwärtig 42 Referendare beschäftigt, eine Zahl, wie sie so hoch noch nicht dagewesen ist.

Elbing, 21. Juli. Die Delegirten des Provinzial-Ausschusses, welchen die endgiltige Festellung der Wasserschäden obliegt, weilen seit einigen Tagen in unserer Stadt. Es sind die Herrn v. Puttkamer - Gr. Plauth, Hauptmann Rümker - Kokoschken und Provinzial-Ausschuß - Mitglied, Rittergutsbesitzer Bieling-Hohenheim. Am 19. d. Mts. wohnten dieselben der Abschätzung der Gemeinde Ellerwald 3. Trift und am 20. d. Mts. der der Gemeinde Ellerwald 1. Trift von Morgens 7 bis Nachmittags 4 Uhr bei. Die Abendstunden wurden von den betreffenden Herren benutzt, um die Schadenfeststellungen der Stadt Elbing kennen zu lernen. Am 21. d. Mts. wurden verschiedene Ortschaften unseres Landkreises von den Delegirten bereist, um an Ort und Stelle die durch die Kreis-Kommission festgestellten Schadensummen einer Begutachtung zu unterziehen. Die Aufgabe der Herren ist keine leichte und hat der strömende Regen dieselbe noch aufgehalten. (Altpr. Ztg.)

Marienwerder, 21. Juli. Gestern wurden von dem interimistischen Stadtkassen-Rendanten Herrn Brückmann hinter einem Spind im städtischen Kassenbureau drei Kassenbücher vorgefunden, welche vermuthlich von V. dort versteckt worden sind. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß die Prüfung derselben zur Feststellung einer weiteren von V. ausgeführten recht nennenswerthen Unterschlagung führen wird. (N. W. M.)

Lautenburg, 20. Juli. In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch wurde Herr Fabrikbesitzer Th. Kosch einstimmig zum Rathmann wiedergewählt. (Pr. Grenzb.)

O. **Dt. Eylau,** 22. Juli. Vor etwa zwei Jahren ist hier die Hundesteuer von zwei auf vier Mark erhöht worden. Dazu hat nun noch kürzlich die hiesige Polizei-Verwaltung eine mit dem 1. August d. Js. in Kraft tretende Verordnung erlassen, nach welcher jeder im hiesigen Polizei-Bezirk auf Straßen und Plätzen oder an Orten, wo Menschen zu verkehren pflegen, frei umherlaufende Hund mit einem das Beißen verhindernden Maulkorb zu versehen ist. Die dieser Vorschrift zuwiderhandelnden Hundebesitzer werden mit einer Geldbuße bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßiger Haft geahndet. Das Vorgehen unserer Polizei-Verwaltung dürfte bald in vielen anderen Orten Nachahmung finden.

Pr. Holland, 21. Juli. Ein 12jähriger Knabe (Sohn eines Hirten in der Ortschaft Stein) spielte mit seinem sechsjährigen Bruder auf dem Boden der Wohnung und sagte nach einer Weile zu diesem, daß er sich aufhängen wolle. Darauf steckte er den Kopf in eine etwa 2½ Fuß über dem Boden hängende Leine und machte knieend mit den Beinen zappelnde Bewegungen. Aus diesem Scherz wurde aber trauriger Ernst. Der Bruder, der diese Menipulation auch nur für Spaß ansah, rief erst, als der Hängende sich nicht mehr rührte, seine Mutter. Der Knabe war nun schon ganz kalt; die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. (O. B.)

Saalfeld, 21. Juli. Im Dorfe Kuppen erhängte sich ein 13jähriger Schulknabe. Schon mehrmals hatte er seiner Mutter gedroht, sich zu erhängen, wenn diese ihn einer Ungezogenheit wegen bestrafte. Als er nun wieder gestraft werden mußte, ging er in einen Stall und führte seine Drohung aus.

↑ **Mohrungen,** 22. Juli. Gestern und heute fand hier die Jahresversammlung des Fischereivereins der Provinzen Ost- und Westpreußen statt. Zu Ehren der Gäste war die Stadt vielfach geschmückt. Die Verhandlungen nahmen gestern Nachmittag im Rathhaussaale ihren Anfang. Nach den üblichen Begrüßungen und nach Ehren des Andenkens

---

ich noch auszusagen und zu beschwören weiß, ist es nicht das Aergste."

„Niemals," sagte Regina in leisem, heiserem, von Entsetzen erfülltem Flüstertone und schaudernd trat sie zurück, als er ihr seine Hand bot. „Niemals! Ich — eine Lennox — Sie heirathen! Oh, nie und nimmer. Lieber die Gefängnißzelle, lieber den Tod, als das!"

„Ah, so denken Sie jetzt," erwiderte der Groom, in demselben Maße seine Sicherheit wiedergewinnend, wie sie dieselbe verlor. „Sie werden jedoch anders denken lernen, wenn Sie in Betracht ziehen, daß ich auf der einen Seite stehe, auf der anderen aber das steinerne Joch. Allerdings ist es ja gegen das, was Sie mit Tarleton im Sinne hatten, eine Erniedrigung zu nennen. Dieses Spiel hatte indessen sein Ende, als Sie erfuhren, daß meine Herrin noch am Leben ist. Ueberlegen Sie sich also meinen Vorschlag, Fräulein Lennox, und bedenken Sie, daß ich mich in jener Nacht, als Herr Le Count getödtet wurde, an der südlichen Seite des Hauses aufhielt."

Dies hatte er, jedes Wort nachdrücklich betonend, gesprochen.

„Sie mögen das Aergste thun, was Ihnen möglich ist!" rief sie durch des Grooms unverschämte Worte und freches Gebahren fast zum Wahnsinn getrieben. „Ich will keine Beziehungen zu Ihnen haben — keine — keine! Ich will Sir Arthur's Geld nicht anrühren. Ich will Ihnen zu Nichts behilflich sein. Ich werde sprechen oder schweigen, wie es mich selbst gut dünkt. Ich bin von allen Seiten umzingelt, von allen Seiten werden mir Fallen gestellt, doch bin ich es allein, die ihn retten kann. Aber ich will lieber sterben — hören Sie? — lieber sterben, als das thun!"

(Fortsetzung folgt.)

an den verstorbenen Oberfischmeister Marä-Memel, wurde der Geschäftsbericht von Dr. Pancritius-Königsberg erstattet. Die Thätigkeit des Vereines ist eine sehr ersprießliche gewesen, der Vermögensstand ein günstiger. Alsdann wurde ein Ausflug nach dem Mariensee-Güldenboden unternommen, wo des Lehrreichen viel geboten war.

Königsberg, 21. Juli. Der Professor der Kirchengeschichte an der hiesigen Universität, Dr. Tschakert, hat kürzlich in der hiesigen, großen Stadtbibliothek einen sehr werthvollen Fund gemacht. Die Bibliothek hatte ihren Grundstock in der ausgezeichneten Büchersammlung, welche der von 1525 bis 1541 hier an der Altstadt fungirende Pfarrer Johannes Poliander bei seinem Tode der Stadt vermachte. In derselben befinden sich unter anderen Werken auch zwei Bände Poliander-Handschriften, in deren einem Professor Tschakert bisher noch völlig unbekannte und ungedruckte Predigten und Scholien Luther's entdeckt hat. Dieselben sind besonders deshalb sehr werthvoll, weil sie aus den Jahren 1519 bis 1521 herrühren, also gerade der Höhezeit des reformatorischen Wirkens Luthers entstammen, jener Zeit, welche zwischen der Verbrennung der päpstlichen Bannbulle und seinem Gange nach Worms liegt. Die Predigten sind damals entweder in Wittenberg oder an einem Orte der Nachbarschaft gehalten worden und gewähren einen klaren Einblick in die Kämpfe, welche der große Reformator damals durchzukämpfen hatte. Auf die Kunde von dem werthvollen Funde des Herrn Professors Tschakert war kürzlich der Oberkonsistorialrath Dr. Weiß, Professor der Theologie an der Universität Berlin und vortragender Rath im Kultusministerium, hierher gekommen, um als Vorsitzender der mit dem Kultusministerium enge verbundenen Kommission für die gegenwärtig herauskommende sogenannte „Hohenzollern-Ausgabe“ der Werke Luthers mit dem hiesigen Magistrat Verhandlungen auf leihweise Ueberlassung der erwähnten Predigt-Handschriften und Scholien für kurze Zeit anzuknüpfen, welche unzweifelhaft das Resultat haben werden, daß auch diese werthvollen Predigten noch der „Hohenzollern-Ausgabe“ werden einverleibt werden, in welcher zum ersten Male Luther's sämmtliche Schriften, Briefe, Predigten 2c. getreu nach dem Original und chronologisch geordnet zum Abdruck kommen sollen. — Ein ganz eigenthümlicher Unfall, der mit dem Tode des Betreffenden endigte, ereignete sich vor einigen Tagen in der Vorstädtischen Hospitalstraße. Ein hiesiger Kellner hatte sich ermüdet auf das Sopha gelegt und war im Schlafe von demselben heruntergefallen. Bald hierauf fühlte sich der Mann derartig krank, daß er schleunigst nach dem Krankenhause geschafft werden mußte, wo er zwei Tage später verstarb. Es wurde die Sektion der Leiche vorgenommen und konstatirt, daß der Tod in Folge Schädelbruches erfolgt war, den sich der Kellner durch den Sturz vom Sopha zugezogen hatte. (K. A. Z.)

Bromberg, 21. Juli. Herr Kreiswundarzt Kronisch, welcher seit einer langen Reihe von Jahren seines Amtes im hiesigen Kreise waltete, ist nach langer Krankheit im hohen Alter verstorben. — Der hiesige Handwerkerverein begeht im nächsten Monat — nach Schluß der Landestrauer — das Fest seines 40jährigen Bestehens.

Exin, 20 Juli. Die zweite Lehrerprüfung am hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar im vorigen Monat bestanden von 29 Kandidaten nur 8; die meisten Prüflinge zeigten im Deutschen und in der Religion einen Mangel an Kenntnissen.

Lokales.

Thorn, den 23. Juli.

— [Militärisches.] Die Ass.-Aerzte II. Kl. der Res. Zielinski vom Landw.-Bats.-Bezirk Konitz, Dr. Poklatecki vom Landw.-Bats.-Bezirk Dt. Eylau zu Ass.-Aerzten I. Kl. der Reserve befördert. Roehr, Assist.-Arzt II. Kl. vom Gren.-Rgt. Nr. 5 zum Inf.-Rgt. Nr. 61, Dr. Jahn, Ass.-Arzt II. Kl. vom Inf.-Rgt. Nr. 61 zum Inf.-Rgt. Nr. 92 versetzt.

— [Auszeichnungen.] Es ist verliehen worden: Dem Zeughauptmann a. D. Greff, bisher vom Artillerie-Depot zu Thorn, der rothe Adler-Orden IV. Klasse, dem pensionirten Förster Jacoby zu Kelpin das Allgemeine Ehrenzeichen.

— [Zur Unfallentschädigung.] Das Reichs-Versicherungsamt beschäftigte sich am 18. d. mit einem Vorfall auf einem Dampfsägewerk in Schulitz bei Bromberg. Daselbst geriethen zwei Arbeiter in Streit. Derselbe artete in Thätlichkeiten aus und hierbei stürzte ein Arbeiter auf ein am Boden liegendes Stück Holz, wodurch er sich erhebliche, seine Erwerbsfähigkeit dauernd beeinträchtigende Verletzungen am Kopfe zuzog. Die Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft lehnte es ab, dem Verletzten eine Rente zu gewähren. Das Schiedsgericht zu Danzig sprach aber — wie s. Z. berichtet worden ist — eine solche nach erhobener Berufung dem Kläger zu, und der hiergegen von der Berufsgenossenschaft eingelegte Rekurs wurde vom Reichsversicherungsamt mit der Ausführung zurückgewiesen, daß die Veranlassung, aus welcher der Kläger zu Fall gekommen, bedeutungslos sei. Das Stück Holz, auf welches derselbe gestürzt, und das die Ursache zu der Erheblichkeit der Verletzung gewesen, habe dem Betriebe gedient und somit müsse der Unfall als ein Betriebsunfall angesehen werden

— [Keine „Sonntagsjäger“ mehr!] Eine allgemein interressirende maßgebende Entscheidung hat das Kammergericht als oberster Gerichtshof für Uebertretungen in Bezug auf die Ausübung der Jagd am Sonntag gefällt. In der Provinz Hessen-Nassau wie auch wohl in den übrigen Provinzen der Monarchie und den anderen Bundesstaaten waren die Jäger und Jagdliebhaber bisher der Ansicht, daß am Sonntag nur besonders lärmende (Treib- und Klapper-) Jagden verboten seien, daß dagegen Nachmittags nach der Kirche beziehungsweise Abends der „Anstand“ ausgeübt werden dürfe. Das Kammergericht ist aber anderer Ansicht. In einem im Revisionswege zu seiner Entscheidung gelangten Falle hat es das den Sonntagsjäger wegen Sabbathschändung verurtheilende Erkenntniß bestätigt und dabei ausgeführt, daß das Schießen und Jagen an Sonn- und Feiertagen allgemein durch die Sabbathordnung verboten sei; es müsse deshalb eine Störung der Sonntagsfeier auch darin gefunden werden, wenn der „Anstand“ außer der Zeit des Gottesdienstes bezw. nach Beendigung desselben ausgeübt werde.

— [Tabakbau in Westpreußen.] Aus Westpreußen schreiben die „Blätter für innere Kolonisation“: In den Niederungen unserer Provinz spielte der Tabakbau mitunter eine ziemlich bedeutende Rolle, und es wird deshalb nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß im letzten Jahre die Tabakplantagen in dem ganzen Reiche ein wenig zugenommen haben. 1887 waren 1 984 304 Ar mit Tabak bepflanzt, während 1886 nur 1 952 859 Ar dieses Gewächs trugen. Man erntete davon 672 915 Zentner getrocknete Blätter gegen 670 963 Zentner im Vorjahre und hat diese durchschnittlich mit 39 Mark (1886 nur mit 37,5 Mark) verwerthet. Doch hat die Zahl der kleinen Tabakplantagen (unter 1 Ar Anbau,) sowie der großen, welche über einen Hektar pflanzen, abgenommen und beschränkt sich die Zunahme der Gesammtfläche allein auf die Tabakbauer, deren Feld zwischen 1 Ar und 1 Hektar schwankt; es scheint also der Anbau im Großen nicht zu lohnen und ebenso dem Arbeiter die Besetzung kleiner Eckchen seines Gartens keinen befriedigenden Ertrag zu gewähren, sondern nur der stets selbst mitarbeitende kleine Grundbesitzer aus der mühsamen, viel Zeit und Aufsicht erfordernden Tabakkultur eine gute Rente zu erzielen.

— [Be- und Entladefristen.] Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg erläßt unterm 16. d. M. folgende Bekanntmachung: „In Folge eines großen Mangels an offenen Güterwagen im Oberschlesischen Berg- und Hüttenbezirk wird mit Genehmigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten die Be- und Entladefrist aller offenen Güterwagen für alle weniger als 5 Kilometer von den Bahnhöfen entfernt wohnenden Versender und Empfänger vom 18. Juli d. J. ab auf sechs Tagesstunden herabgesetzt. Um thunlichste Innehaltung dieser verkürzten Frist werden sämmtliche Betheiligte im allgemeinen Verkehrsinteresse hiermit noch besonders ersucht.“ Wir wollen wünschen, daß bei Festsetzung der Ladefristen für unseren Ort, wie stets früher, auch dieses Mal möglichst die weitgehendsten Rücksichten genommen werden, da bei der schwierigen Passage zwischen Stadt und Bahnhof und insbesondere bei dem Mangel an Fuhrwerken Entgegenkommen Seitens der Bahnverwaltung von den Interessenten erwartet werden muß. — Der größte Theil der in Stadt und Umgegend vorhandenen Fuhrwerke ist zum Anfahren von Steinen gewonnen.

— [Der Vorschuß-Verein zu Thorn, E. G.] hält morgen Dienstag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, im Schützenhause seine statutenmäßige General-Versammlung ab. Tagesordnung: Rechnungslegung für 2. Vierteljahr 1888.

— [Coppernicus-Stiftung.] Eine Rate derselben wird am 19. Februar k. J. vergeben. Bewerber, welche in Ost- oder Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, wollen sich unter kurzer Angabe ihres Lebenslaufes und unter Einreichung einer Abhandlung aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen an den Vorsitzenden des Coppernicus-Vereins, Herrn Professor Böthke, hierselbst wenden. Zur Bewerbung sind zugelassen Studirende und solche der Wissenschaft beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie“] hatte Sonnabend Abend im Victoria-Etablissement ein Vergnügen veranstaltet, bestehend aus Konzert, Feuerwerk, Tanz und vielen Ueberraschungen. Bei Beginn des Vergnügens ging zwar feiner Regen nieder, dieser hörte aber bald auf und nun füllte sich der Garten schnell mit Gästen, die sich zunächst an der Konzertmusik, ausgeführt von der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21 unter Leitung des Herrn Musikdirig. Müller, erfreuten. Nach Schluß des Konzerts brannte Herr Pyrotechniker Künzel aus Bromberg ein Feuerwerk ab, das vorzüglich gelang, es folgte eine Fackel-Polonaise durch den Garten und dann Tanz im großen Saale. Die Hähne hatten längst gekräht, als die letzten Festtheilnehmer sich der Stadt zuwandten. Viele Heiterkeit rief eine Verloosung hervor, in welcher die Damen mit niedlichen Sachen überrascht wurden. Der Verlauf des Festes macht den Veranstaltern und dem Verein alle Ehre.

— [Männer-Gesangverein Liederkranz.] Unter den hierorts bestehenden Gesangvereinen herrscht ein edler Wettstreit, jeder Verein ist bemüht den anderen zu übertreffen oder mindestens gleichzukommen. Gute Erfolge können denn da auch nicht ausbleiben, das hat das an anderer Stelle erwähnte Konzert der Gesangsabtheilung des Turnvereins gezeigt, das haben wir aber auch in dem Vokal- und Instrumental-Konzert erkannt, welches der Eingangs genannte Verein gestern im Schützengarten veranstaltet hatte. Eingefunden hatten sich mehr als 1000 Zuhörer, die über die Leistungen der Sänger sichtlich erfreut waren. Dirigent des Vereins ist Herr E. Schwarz. Die Tüchtigkeit dieses Herrn als Musiker, namentlich als Cellospieler, als stellvertr. Leiter einer Kapelle und als Dirigent eines Gesangvereins haben wir bereits wiederholt hervorzuheben Veranlassung gehabt, seine letztere Eigenschaft hat er auch gestern wieder von der besten Seite gezeigt. Er hat die Sänger am „Schnürchen“ und diese folgen seinem Taktstock mit großer Aufmerksamkeit, sodaß bei den durchweg tüchtig geschulten Stimmen das Konzert so gut ausfallen mußte, wie es gestern der Fall war. Neu oder wenigstens hier noch nie gehört waren „Mein Schätzelein“ aus dem Rattenfänger von E. Attenhofer; „Das Grab im Busento“ von Neßler und der „Chor der Winzer und Schiffer“ aus „Die Loreley“ von Bruch. Das Instrumental-Konzert wurde von der Kapelle des 61. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Friedemann ausgeführt. Das Programm war ein reichhaltiges und wurde mit einer Exaktheit durchgeführt, die bei der genannten Kapelle stets anzuerkennen ist.

—[Das Konzert der Gesangs-Abtheilung des Turnvereins,] das am Sonntag Abend im Nicolai'schen Garten stattgefunden, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und muß in seiner Ausführung als äußerst gelungen bezeichnet werden. Ist auch die Zahl der Sänger nicht groß, so birgt die Abtheilung doch gesanglich sehr gut veranlagte und geschulte Kräfte in sich und so nahm es nicht Wunder, daß die kundig gewählten recht ansprechenden Gesangsnummern ungetheilten Beifall fanden; u. A. wurde das reizende schwedische Volkslied „Spinn, Spinn!“ stürmisch zur Wiederholung gefordert. Nach Beendigung des Konzerts vergnügten sich die wackeren Sanges- und Turngenossen mit der zum Konzert erschienenen holden Weiblichkeit noch bei einigen Tänzen. Wie wir vernommen, soll in mehreren Wochen ein zweites Konzert stattfinden, das sich, wie sicher zu erwarten steht, gleicher Theilnahme erfreuen dürfte.

— [Gegen die Radfahrer] scheinen auch in unserer Gegend manche Menschen einen Groll zu haben. So wurden gestern mehrere dieser Sportsleute auf der Rückkehr von Lissomitz Abends 8 Uhr kurz vor der Mocker von Männern angehalten, einem „Reiter“ wurde das Rad zerbrochen; als die Angegriffenen sich den Weg frei machen wollten, hieben die Männer ein, wobei die Radfahrer nicht unthätig blieben. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht.

— [Gefunden] eine goldene Brosche in Schlangenform außerhalb des Bromberger Thors. Zugelaufen ist ein braun-weißer Jagdhund bei Herrn Lieutenant Frodien, Elisabethstraße No. 88. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 21 Personen. — Die Maurergesellen Pomplin und Kletzke haben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Glacis unfern der „Kaffeelaube“ einen Arbeiter durch einen Hieb mit einer Bierflasche am Kopfe derartig verwundet, daß der Geschlagene in das Krankenhaus hat aufgenommen werden müssen. — Die Marianna Olschewska, Bromberger Vorstadt II. Linie wohnhaft, hat einem Soldaten ein Portemonnaie entwendet, in welchem sich 385 M. Dienstgelder befanden, ein anderes Mädchen entwendete einem Soldaten eine silberne Uhr. — Wegen Verübung von Unfug haben gestern mehrere trunkene Arbeiter in Haft genommen werden müssen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,77 Mtr. Eingetroffen sind auf der Bergfahrt Dampfer „Weichsel“, Dampfer „Danzig“ mit 4 Kähnen und Dampfer „Alice“ mit 3 Kähnen im Schlepptau. Dampfer „Weichsel“ hat heute die Thalfahrt wieder angetreten.

× **Podgorz,** 23. Juli. Das Vergnügen, welches unsere freiwillige Feuerwehr gestern Nachmittag in Schlüsselmühle veranstaltet hat, begann zwar mit Regen — denn als die Feuerwehr in den Garten unter Vormarsch der Kapelle des 21. Regts. unter Leitung des Herrn Musikdirigenten Müller einmarschirte, ging starker Regen begleitet von Gewitter nieder —, das wurde jedoch als ein gutes Zeichen aufgefaßt, da ja Wasser das beste Hilfsmittel jeder Feuerwehr ist; die Festesstimmung wurde nicht gestört, erhöhte sich aber, als der Regen nachgelassen hatte. Treffliche Musik, vorzügliches Feuerwerk, schließlich Tanz hielten die vielen aus Podgorz, aus der Umgegend und aus Thorn erschienenen Gäste lange Zeit beisammen. — Das Interesse für unsere freiwillige Feuerwehr wächst beständig.

Briefkasten der Redaktion.

Bewohner der Bankstraße. Wenden Sie sich an die Polizei-Verwaltung unter Nennung der Namen derjenigen, welche die Flaschen geworfen haben. Bestrafung der Schuldigen wird dann erfolgen.

Die Redaktion.

Kleine Chronik.

* Für Rosenzüchter. Es herrschte die Ansicht, man schone dadurch die Rosenstöcke, daß man die einzelnen Blumen verblühen lasse. Das ist eine irrige Ansicht, denn gerade zur Zeit des Abblühens entzieht die Blume ihrem Stocke die meiste Nahrung. Es ist daher zu rathen, die Rose sobald zu schneiden, als sie ihre schöne Form zeigt, und sollte man sie nur als Zimmerzierde 2c. benutzen können. Eine abgeschnittene Rosenblume hält sich länger, wenn sie ordentlich gepflegt wird, als wenn sie am Stocke belassen wäre. Der Rosenstock aber entwickelt, wenn fleißig die blühenden und verblühenden Blumen abgeschnitten werden, eine Menge neuer Knospen. Nur muß man vermeiden, die Rosen mit zu langen Stielen zu schneiden, denn dann dauert es mehrere Wochen, ehe sich an derselben Stelle frische Triebe entwickeln, und auch diese bleiben nur schwach. Die Rosen müssen vielmehr dicht unter der Knospe so geschnitten werden, daß die ersten Blätter am Stamme verbleiben.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der Ausräumung der Latrinen 2c. der Grützmühlenthor- und der Kulmerthor-Kasernen sowie des Oekonomiegebäudes am Kulmer Thor. Termin 27. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 23. Juli sind eingegangen: Andreas Zmuda von J. Schulz-Tyckoszyn an Versender Bromberg 5 Traften, 3027 kief. Rundholz; Sebastian Popek von Josef Braff-Lublin an Verkauf Thorn 1 Traft, 6 eich. Plançons, 1 kief. Rundholz, 1123 kief. Balken auch Mauerlatten, 927 doppelte und einfache kief. Schwellen, 437 runde eich. Schwellen, 824 doppelte und einfache eich. Schwellen, 123 kief. Sleeper; David Boehme von A. Deiner u. Saul Laufer-Sieniawa an Transito Danzig-Stettin 3 Traften, 19 buchen. Plançons, 29 Kantbuchen, 90 tann. Rundholz, 49 tann. Balken, 90 einfache und doppelte kief. Schwellen, 949 runde eich. Schwellen, 8 einfache eich. Schwellen, 2759 kief. Mauerlatten, 297 Timber, 775 kief. Sleeper; A. Wittkiewicz von Kaminker u. Karpf u. Kühl-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Traft, 2290 kief. Mauerlatten; Gottlieb Strauch von C. Stolz-Johannesburg an Versender Driesen 6 Traften, 3163 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Juli.

Fonds: fest.		23. Juli	21. Juli
Russische Banknoten		192,50	192,55
Warschau 8 Tage		192,10	192,20
Pr. 4% Consols		107,25	107,25
Polnische Pfandbriefe 5%		59,00	59,00
do. Liquid. Pfandbriefe		53,10	53,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,50	101,40
Credit-Aktien		159,10	158,75
Oesterr. Banknoten		163,85	163,60
Diskonto-Comm.-Antheile		214,75	214,00
Weizen: gelb	Juli-August	164,70	165,20
	September-Oktober	165,70	166,20
	Loco in New-York	$91^1/_4$	$90^3/_4$
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Juli-August	128,00	128,70
	September-Oktober	130,50	131,00
	October-November	132,20	133,00
Rüböl:	Juli-August	47,60	47,80
	September-Oktober	47,20	47,50
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	52,50	52,60
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,80
	Juli-August 70	32,50	32,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Lustlos.

Loco cont. 50er	53,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,— „
Juli	53,50 Bf.,	—,— „	—,— „
„	33,00 „	—,— „	—,— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
22	2 hp.	757.4	+22.5	NW	2	5	
	9 hp.	758.5	+15.7			7	
23	7 ha.	759.7	+15.7	W	1	0	

Wasserstand am 23. Juli, Nachm. 3 Uhr: 0,77 Meter über dem Nullpunkt.

Lazareth-Erweiterungsbauten zu Thorn.

Die zur Herstellung der Straßenanlagen auf dem Grundstück des Garnison-Lazareths hierselbst erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen, in 3 Loose getheilt, öffentlich verdungen werden und zwar umfaßt:

Loos I: Die Ausführung der Pflaster- und Wegebefestigungsarbeiten.
Loos II: Die Lieferung von 775 cbm geschlagenen Ziegelbrocken.
Loos III: Die Lieferung von 280 cbm Kies.

Für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen sind die kriegsministeriellen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20. März 1888 maßgebend.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

Montag, den 30. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

angesetzten Termin in dem Bureau des mitunterzeichneten Regierungsbaumeisters (Garnisonverwaltungs-Gebäude part.) abzugeben, woselbst die Zeichnung, Bedingungen und Verdingungsanschläge täglich während der Dienststunden eingesehen, auch Verdingungsanschläge gegen Erstattung der Abschreibegebühren in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Thorn, den 23. Juli 1888.

Der Garnison-Bauinspector
(gez.) **Dublanski.**
Der Kgl. Reg.-Baumeister
(gez.) **A. Scheerbarth.**

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 111 eingetragen, daß die Handelsgesellschaft **C. B. Dietrich & Sohn** hierselbst, Inhaberin der unter Nr. 80 unseres Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma **C. B. Dietrich u. Sohn**, der Frau **Marie Dietrich** geborene **Riefflin**, dem Kaufmann **Georg Dietrich** und dem Kaufmann **Rudolph Haack**, sämmtlich von hier, derart Collectivprocura ertheilt, daß je zwei von ihnen gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen berechtigt sind.

Thorn, den 19. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Standesamt Thorn.

Vom 15.—21. Juli 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Max Friedrich, S. des Tischlers Eduard Griebisch. 2. Martha Therese, unehel. T. 3. Mathilde Johanna Margarethe, T. des Viehschaffners Blasius Derbinski. 4. Antonia Franziska, T. des Arbeiters Anton Szymanski. 5. Unbenannte T. des Königl. Stabsarzt Dr. Albert Janssen. 6. Arthur Max, S. des Schuhmachers Gustav Chust. 7. Emma Marie Karoline, T. des Sergeanten Hautboist Friedrich Schulze. 8. Vitold Konstantin, S. des Kaufmanns Johann Wardacki. 9. Olga, unehel. T. 10. Arthur Karl, S. des Buchbindermeisters Heinrich Wedekindt. 11. Felix, S. des Arbeiters Thomas Stachowski. 12. Käthe Elsbeth, T. des Maurermeisters Emil Gustav Schäbbike. 13. Hedwig Antonie Franziska, T. des Grenzaufsehers Franz Zbylicki. 14. Georg Rudolf, S. d. Arbeiters Heinrich Kurthals. 15. Ella Hedwig, T. des Pfefferküchlers Oskar Horstmann. 16. Ella Emma, T. des Zimmermanns Franz Machill.

b. als gestorben:

1. Hugo, S. der Schneiderwittwe Henriette Hohenberg, 1 J. 1 M. 11 T. 2. Arbeiter Albert Fuchs, 18 J. 2 M. 16 T. 3. Ulan Gustav Ernst Starck, 21 J. 11 M. 13 T. 4. Todtgeborener S. des Schuhmachers Friedrich Jerzembek. 5. Pension. Ober-Telegraphen-Assistent Karl August Hahn, 65 J. 1 M. 19 T. 6. Arbeiterwittwe Josephine Stachurski, geb. Kopinski, 50 J. 7. Hedwig, T. d. Arbeiters Hermann Trenk, 9 M. 14 T. 8. Wladyslaw, S. des Schuhmachermeisters Johann Witkowski, 22 T. 9. Johann Wladyslaw, S. des Schuhmachermeisters Franz Woyciechowski, 3 M. 11 T. 10. Arbeiterwittwe Marianna Rogowski, geb. Dropiewski, 74 J. 7 M. 16 T. 11. Franz, Sohn des Fuhrmanns Ignatz Weretycki, 2 M. 12 T. 12. Willy, S. des Schiffbauers Gustav Krienke, 3¾ J. 22 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Adolph Bluhm zu Thorn und Cäcilie Salinger zu Samter. 2. Schiffsgehülfe Jacob Chmurzynski und Marie Anastasia Klonowski geb. Weller.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffer Gottfried Erdmann Albrecht mit Wilhelmine Adolfine Hermine Rottschalk geb. Troyke. 2. Pastor Emil Eugen Arthur Steffler zu Militsch mit Franziska Dorothea Heger zu Thorn. 3. Goldarbeiter Karl Friedrich Wilhelm Heitzwebel mit Auguste Amalie Rubien. 4. Arbeiter Joseph Jakubowski mit Marianna Beyger. 5. Maurer Michael Sokolowski mit Franziska Skelnik geb. Konikowski.

Fussbodenlackfarben

mit hohem Glanz, schnell und hart trocknend, alle fein präparirten **Oel-** sowie alle trockenen **Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse, Broncen** rc. empfiehlt zu den billigsten Preisen **J. Sellner, Thorn,** Gerechtestraße 96.

Ein Wagen (Britschke) steht billig **zum Verkauf** bei **Klatt**, Bromb. Vorstadt.

Coppernicus-Verein.

Am **19. Februar künftigen Jahres** wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernicus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt

a) Studirende,
b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche **bis zum 1. Januar 1889** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** dahier, zu richten.

Thorn, den 21. Juli 1888.

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Auf ein **Speichergrundstück** der **Altstadt** werden zur ersten Stelle

12000 Mk. à 5%

per 1. October a. c. **gesucht.** Offerten unter Chiffre **S. 50** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

6000 Mark zu 5%

sind auf sich. Hyp. vom 1. Octbr. **zu vergeben.** Adr. i. d. Exp. d. Z. unt. **B. K.** abzugeb.

1800 bis 2100 Mark

sogleich oder später **zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gummi-Wäsche



nur vom Erfinder, elegant, zart und lange tragbar, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden, **Regenmäntel, Gummi-Tischdecken u. Läufer, Wachs- und Ledertuche, Gummi-Schürzen u. -Lätzchen, Gummi-Spielkarten, Gummi-Sitz- und Kopfkissen, Reiserollen, Badekappen, Gummi-Luft- und Wasserkissen, Gummi-Eisbeutel, -Strümpfe u. -Binden, Irrigatoren, Urinaux, Gummi-Betteinlagen und -Schweißblätter** empfiehlt

Erich Müller,
Spezialgeschäft f. Gummiwaaren
Thorn, Passage 3.
Wiederverkäufern Rabatt.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

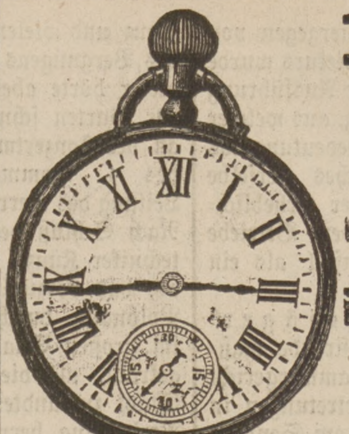
Näheres bei **F. Mattfeldt, Berlin NW., Invalidenstr. 93.**

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfennige bei **Adolph Leetz.**

Eine fast neue vierspännige **Dreschmaschine,** komplet, steht zum Verkauf bei **F. Tews-Amthal.**

Altes Silber kauft u. nimmt in Zahlung **Oskar Friedrich.**



Herm. Broese,

Uhrmacher,
Brückenstr. 6, vorm. **G. Willimtzig**, **Brückenstr. 6**,
empfiehlt sein **neu sortirtes Lager** in **goldenen u. silbernen Herren- und Damenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Uhrketten, optischen Waaren** rc.

Reparaturen werden gut u. zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

Wir haben von einer äußerst leistungsfähigen Fabrik den **Verkauf von Nähmaschinen** übernommen, und erlauben uns zu offeriren: **Zum Familiengebrauch: Weiß- und Hand-Nähmaschinen, zum Gewerbebetrieb: Schneider- und Schuhmacher-Nähmaschinen** in eleganter und solider Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Brückenstraße 38. Mittwoch & Wiener.



Regenschirme

in **großer Auswahl** offerirt sehr billig **Amalie Grünberg, Seglerstraße 144.**

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

FR. HEGE

Schwedenstr. No. 26, **BROMBERG,** Schwedenstr. No. 26

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen und Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen u. Decorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche — Gardinen — Stores — Portièren.

Billige Preise. Solideste Arbeit.

Versand frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiscourante gratis. Illustrirte Preiscourante gratis.

Grösste **Ersparnisse** im Haushalt.

In Glastöpfen à Mk. 1.50 und 2.50.

Bouillon-Extracte

Purum — für reine Kraftbrühe; fines herbes Würze und zu Fleischbrühe m. Suppenkr. u. Wurzelw.; Trüffel — feinste Saucenwürze.

Höchste **Ehrenpreise** und **Goldene Medaillen.**

Als **Würzen** jedes **Fleischextract** übertreffend!

MAGGI

Als **Fleischbrühe** jede andere Zugabe unnöthig machend!

sowie als Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppeneinlagen

Grünerbs mit Grünzeug, Golderbs mit Reis u. a.

Feine Suppenmehle

Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Billigkeit. In Delicatess-, Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften.

Hergestellt u. d. Protektorat der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft u. d. k.k. öst. Gewerbe-Inspektorates.

Engros: **Berlin C.**, Seydelstr. 14, **Wien I.**, Jasomirgottstr. 6, **Paris**, 7, Cité de Trévise 7. **Jul. Maggi & Co., Kemptthal,** Schweiz.

Alleinverkauf für Thorn bei J. G. Adolph.

Hängematten, Spritzen-Schläuche, Netze, Gurte, Leinen, Stränge, Taue, Bindfaden empfiehlt **gut** und **billigst Bernhard Leiser's** Seilerei.

Bergmann's Creolin-Seife

(Desinficirende Seife).

Diese Seife ist als Präservativ bei ansteckenden Krankheiten wirksamer als Carbolseife und hat einen überraschenden Erfolg bei Hautkrankheiten jeder Art. Verkauf à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Kirschpressen,

Kirschmühlen, Fruchtsaftpressen, jede Berührung des Saftes mit Eisen vermeidend, empfiehlt in neuester und bester Konstruktion

C. Ed. Müller, Maschinenfabrik (seit 1863). **Berlin N., Fennstrasse 45/46.**

Damen- und Kinderkleider werden sauber und gut angefertigt, sowie junge Mädchen, welche die feine **Damenschneiderei** gründlich **erlernen** wollen, angenommen bei Geschwister **Schultz**, Bäckerstraße Nr. 225 II.

Ein flottes, leichtes **Offizier-Reitpferd,** zugleich Wagenpferd, Fuchsstute, 3 Zoll, fromm, billig zu verkaufen. **H. Albrecht, Bromberg,** Gammstr. 19.

Eine neue Sendung **Matjesheringe** in zarter feiner Qualität empfiehlt **Moritz Kaliski.**

Eine gute und billige **Pension** für kleine Schüler weist nach die Exped. d. Ztg.

Reine

Ungar-Weine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. **Anton Tohr,** Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Süd-Ungarn).

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, **Ruster Muscat-Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Meneser Fett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. **Anton Tohr, Werschetz** (Süd-Ungarn).

Ich habe billig **zu verkaufen: ein Repositorium, Tombank, Mehlkasten** und noch mehrere **kl. Verkaufsgeräthschaften. L. Groblewski,** Kl. Mocker Nr. 408, bei Kulm. Vorstadt.

Dom. Ludwigsruh p. Argenau **sucht zum 1. August** einen **Wirthschaftseleven,** der **polnischen Sprache** mächtig.

Lehrlinge zur **Tischlerei** können sich melden bei **J. Golaszewski,** Tischlermeister.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei **August Glogau,** Breitestr. 90a.

Ein zuverlässiger, nüchterner **Hausknecht** findet zum **1. August** dauernde Beschäftigung bei **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein ordentlicher **Laufbursche** kann sich melden bei **J. Weinbaum & Co.**

1. Etage, 4 Zim., Kab. u. allem Zubeh., **2. Etage** c. **kl. Wohn. z. verm. G. Plinsch.**

Generalversammlung

Dienstag, den 24. Juli, Abends 8 Uhr, **im Schützenhause.**

Tagesordnung: Rechnungslegung pro II. Quartal 1888.

Vorschuss-Verein zu Thorn (e. G.)
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Rothlauf heilbar. Zu erfrag. **Neustadt 238,** 1 Tr. **Broede.**

Doppel-Malz-Bier ist eingetroffen. **A. Kirmes.**

Den **Empfang** meiner anerkannt guten **Strumpf-** und **Rock-Wolle** zeige ergebenst an und empfehle diese zu soliden Preisen. **A. Petersilge.**

Rohrstühle werden **geflochten Bäckerstr. 227 II n.v.**

Für Putz wird eine **junge Dame,** welche schon mehrere Jahre dabei thätig, **als erste Zu-Arbeiterin gesucht.** Näheres bei Frau Hotelbesitzer **Winkler.**

Als **perfekte Schneiderin** in und außer dem Hause empfiehlt sich **M. Bendzulla,** Neustadt 146, 3 Tr.

In einem kleinen Haushalt wird für die Küche und alle sonstigen Arbeiten von sogleich ein **tüchtiges Mädchen** gesucht. Frau **Laura Adolph, Breitestraße 52.**

Eine gesunde Amme wird zum **sofortigen** Antritt bei **gutem** Lohn **gesucht.** Altstädt. Markt 151, III.

1 Laden vom 1. October **zu verm. Bernhard Leiser.**

Araberstr. 120 bei **Aschkanas** ist eine mittlere **Wohnung** vom October **zu vermiethen.**

Zwei Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October **zu verm. F. Gerbis.**

1 Wohnung von 4 bis 5 Zimmern mit allem Zubehör u. mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit **zu vermiethen. Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 348/50.

Mittel- u. kleine Wohn. zu verm. Hohegasse 104. Eichstädt.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

1. u. 2. Etage Bäckerstr. 244 ist v. 1. October **zu verm.** Wwe. **Sztuczko.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. October **zu vermiethen Jacobs-Straße 227/28.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, **vermiethet Hugo Claass-Thorn.**

Strobandstr. 81 ist die **2. u. 3. Etage,** best. aus je 4 Zim. u. Zubeh., v. 1. October **zu vermiethen. Januszewski.**

Beamtenwohnungen v. 3 u. 4 Zim. nebst Zubehör zu verm. Kl. Mocker 386. **Bayer.**

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. Oktober **zu verm.** bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

Die **2. Etage, Elisabethstraße Nr. 266,** 5 Zimmer, Küche und Zubehör, ist vom 1. October cr. zu vermiethen. **Alexander Rittweger.**

1 Part.-Wohn., 2 Zimmer, Küche und 1 Part.-Zim. **zu verm. Bäckerstr. 214.**

2 kleine und eine Mittelwohnung vom 1. Okt. **zu verm.** Gerechtestr. 120/21.

Schuhmacherstr. 386b eine **Wohn.,** erste Etage, 4 Zimmer, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October **zu verm. A. Schwartz,** Coppernicusstr.

Katharinenstr. 207, 2. Etage (Entree, 4 Zim., Alkoven, Mädchenst., Küche, Speisek. rc.) v. 1. Oct. **zu verm. Kluge.**

2 kl. zusammenh. **Zim.,** zum Comtoir geeignet, **zu verm. Strobandstraße 22.**

6 Zimmer nebst Pferdestall vom 1. Octbr. zu **vermiethen. Abraham,** Bromberger Vorstadt.

Araberstr. 134 eine kleine **Wohnung** vom October **zu vermiethen. A. Schwartz,** Coppernicusstr.

Ein möbl. Zim., mit auch ohne Pension, **zu verm. Heiligegeiststr. 176, 2 Trp.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstraße 18, 3 Treppen vorn.

Möbl. Zimmer u. Cab., mit Beköstigung, zu verm. **Bache 16, part.**

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 414, 1 Tr.

1 g. möbl. Vorderz. z. verm. Neust. 147/48, I.

1 möbl. Zimmer mit od. ohne **Cab.,** auch mit **Pension,** für 1 oder 2 Herren von sogl. **zu verm.** Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

1 gr. trockener Keller zu vermiethen Altst. Markt 296. Geschw. Bayer.

2 kl. Zim. u. 1 Keller z. v. Coppernicusstr. 171.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.